Baustelle Europa

Die Zweifel an der EU werden immer größer, es besteht Angst um unser Geld, die Bürger fühlen sich „von Brüssel“ entmündigt, und es fehlt eine neue politische Kultur. Klartext von: Prof. Dr. Dr. Werner Weidenfeld, Direktor des Centrums für angewandte Politikforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München

Der Kontinent findet einfach keine Ruhe, driftet von Krise zu Krise. Was die Europäer derzeit erleben, werden künftige Historiker einmal im Rückblick als das grosse politisch-kulturelle Desaster beschreiben. Die politische Klasse hat den Kontinent an die Wand fahren lassen. Sie ist normativ ausgetrocknet und überfordert: Schuldenberge wurden angehäuft, es grassiert die Angst um das eigene Geld, Zweifel an Handlungsfähigkeit & Legitimation der EU bestehen, Hinweise auf die Entmündigung des Bürgers durch das „Monster Europa“ werden geradezu zum Bestseller und Krisenmanagement wird zum eigentlichen Inhalt und Erscheinungsbild der Politik.

Klare Strategie und Perspektive? Fehlanzeige! Jeder einzelne Schritt, jeder Kompromiss steht praktisch kontextlos da. Weit über zwei Drittel der Bürger Europas bekennen, dass sie das alles nicht verstehen. Zum eigentlichen Kern des Problems ist diese Orientierungslosigkeit geworden. Die Baustelle Europa braucht nichts dringender als eine geistige Ordnung, weil die Zuständigkeiten undurchsichtig geworden sind.

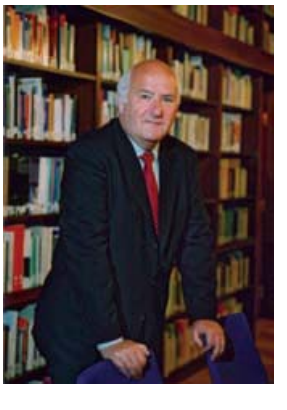
Wie kann die Antwort auf diese desolate Lage aussehen?

Manch’ politische Kulisse der Integration stammt noch aus den Gründerzeiten, als Antwort auf Krieg und Frieden zu geben war – es bedarf jetzt aber der Verständigung auf einen neuen Begründungs-Zusammenhang, um das Macht-Monster Europa zu verstehen. Schließlich hat es einen immensen Machttransfer nach Europa gegeben – die 500 Millionen Menschen mit ökonomischem Potenzial und umfassender militärischer Ausstattung haben die EU in den Rang einer Weltmacht befördert. Umso dringlicher wird es, diese Weltmacht aus taumelnder Orientierungslosigkeit zu befreien. Dazu bedarf es dringend präziser Strategien. Denn: **In fast jedem EU-Mitgliedstaat gibt es Fluchtbewegungen in den populistischen Extremismus.**

Die Führungsfrage in der EU ist ungeklärt. Spannungen zwischen dem Präsidenten des Europäischen Rates, dem des Ministerrats, dem der EU-Kommission, dem Vorsitzenden des Euro-Rates, den Sprechern des Europäischen Parlaments, den Staats- und Regierungschefs der Mitgliedsstaaten und zusätzlich dem Präsidenten der Europäischen Zentralbank bleiben nicht verborgen. Die EU gehört zu den intransparenten Phänomenen, mit denen das politische Leben bisher umzugehen hatte. Intransparenz führt zu Distanzierung, mehr Transparenz ist also notwendig. Denn:

Europa hat dramatisch an Macht gewonnen – aber nicht an Zustimmung der Bürger

Die Euro-Gruppe entscheidet über Milliardenbeträge – aber Interessen und Ziele werden von den Europäern nicht verstanden. Die EU-Budget-Verhandlungen glichen einem Basar! Dabei hat Europa mehr weltpolitische Mitverantwortung denn je. Der Bürger muss aber Europa als sein Europa erfahren können, muss es verstehen können. Hilfreich wäre eine Reformkommission zur Dezentralisierung und Rückabwicklung von Kompetenzen. In der Dynamik des Machttransfers auf die europäische Ebene hat man den Überblick verloren. Eine Union der Bürger, ein Europa nah am Bürger muss schaffen werden! Wer die Deutungshoheit gewinnt, der gewinnt an Macht – und damit die Zukunft.



Fotomontage: Sebastian Göbel, Rudolf Ortner / pixelio.de